

im Rahmen der Demokratie stehen. Der deutsche Staat hat sich nicht mehr über die gewöhnlichen Staatsgrenzen erheben. Wir müssen nicht Demokratisierung des Staatslebens, sondern einen auf monarchischer Grundlage ruhenden, aber vollständigen Staat anstreben. Das deutsche Völkertum aber muß dauernd durch den Weltkrieg aus seiner politischen Betäubung aufgerüttelt werden und vor allem anderen politischen Interesse haben. Die Diplomatie alten Stils hat unserer auswärtigen Politik ungeheuer geschadet. Unsere Politik wollte nur Versöhnlichkeit und Nachgeben, das die Feinde als Schwäche und Bescheidenheit ausgelegt haben. Heute kämpft Deutschland um seine Anerkennung als Weltmacht. Wir müssen Italien und Polen und das Gebiet Briss angliedern. Die deutschen sind nicht hinausbringen lassen aus Afrika, nicht abdrängen lassen vom Indischen Ozean. Kraftvolle, zielbewusste Politik nach außen, vollständige Politik nach innen, das muß die Forderung der Zukunft sein.

Regelung der Einfuhr. Die gestrige Nummer des Reichsboten enthält eine Verordnung des Bundesrats nebst Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers über die Regelung der Einfuhr. Hiernach ist die Einfuhr aller Waren über die Grenzen des Reichs nur noch mit Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin gestattet. Der Zweck der Verordnung ist, durch Unterbindung der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände, unsere Zahlungsbilanz nach Möglichkeit zu entspannen und die für Auslandszahlungen verfügbaren Mittel, deren stärkere Kontrolle angestrebt wird, ausschließlich für die Beschaffung von nützlichen Einfuhrwaren nach dem Grade ihrer Notwendigkeit vorzubehalten. In der Ausführungsbestimmung des Reichskanzlers sind diejenigen Fälle vorgesehen, in denen Waren auch fernereing ohne besondere Bewilligung des Reichskommissars eingeführt werden dürfen. Insbesondere werden alle Waren ohne Genehmigung eingelassen, die lediglich am Tage nach dem Inkrafttreten der Verordnung im Auslande zur Beförderung angenommen sind. Ohne Bewilligung sind ferner zugelassen u. a. die Einfuhr von Gegenständen im kleinen Grenzverkehr für die Bewohner des Grenzgebietes, Kriegesgefangenenleistungen, Liebesgabenleistungen, Schiffsproviant, Postpaketenleistungen auf Grund konsularischer Ausnahmescheine. — Einfuhrbewilligungen sind bei der Reichskommission für die Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin, Lohwunder 8 unter Darlegung der Gründe einzureichen. Formulare für Einfuhrbewilligungen sind bei den Handelskammern erhältlich.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. Januar 1917.

Von den Kriegshauptplätzen.

Verweilte Lage der rumänischen Frontlinie.
* Berlin. Die Lage der aus Rumänien nach Obeß geflüchteten Familien wird als gerabigt verzeichnet. — Der Berl. Lokalan. meldet aus Budapest: Aus Tassy wurden die Staatsgelder und alles, was sonst noch von Wert ist, weggeführt. Die Männer vom 16.-50. Lebensjahre werden, sofern sie nicht krank oder absolut dienstuntauglich sind, zu Militärdiensten herangezogen.

Große Vorräte für Rußland in Wladiwostok.
* Sagan. Die „Marla Times“ gibt die Erzählung eines Geschäftsmannes wieder, der im November letzten Jahres aus Wladiwostok nach Manila zurückgekehrt ist. Danach liegen große Mengen Munition in Wladiwostok, die für einen neuen Feldzug von dort nach der russischen Front geschickt werden. Der Hafen von Wladiwostok sei mit einem Walde von Schornsteinen und Masten zu vergleichen. Hunderte von Schiffen liegen dort, welche Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten und Japan mitbrachten und die Tag und Nacht läschten. Die Regierung habe den ganzen Vorrat der transsibirischen Eisenbahn für sich reserviert, jedoch Privatgüter aus Wladiwostok nach dem Inland in Postpaketen verschickt werden.

Zur Lage in Ostafrika.
* Amsterdam. „Nieuws van der Dag“ bespricht die Neutermeldung, daß nicht Ostia sondern General Emuth die südafrikanische Union auf der Mitte Februar stattfindenden Konferenz der Dominionen in London vertreten wird. Betreffs der Eroberung von Deutsch-Ostafrika, von der in diesem Bericht gemeldet wird, sagt das Blatt, die englische Behauptung sei teils richtig, teils falsch. Die deutsche Kolonie Ostafrika sei noch lange nicht vollständig erobert, und das Gebiet, wohin die deutschen Truppen sich zurückgezogen haben und das von den Alliierten noch nicht unterworfen wurde, sei so groß wie ein mittelmäßiger europäischer Staat. Das Blatt sagt, daß die Engländer nicht viel Lust haben, dort den Feind weiter zu verfolgen sondern ihn wahrscheinlich dort in Ruhe lassen werden, wo er sich gegenwärtig befindet. (Siehe auch unter „Kriegsnachrichten“.)

Günstiger Verlauf der Kämpfe in Rumänien.
* Budapest. Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union aus Sofia erzählt, verlaufen die Operationen an der südlichen Donau planmäßig und unverändert günstig für uns. Obwohl der Vormarsch durch das kumpfige Gelände erschwert wird, erzielen die Verbände trotz dem täglich neue Erfolge. Auf der Donau bei Haecca haben wir mehrere feindliche Schiffe in Brand gesetzt und versenkt. Jede Kriegshandlung des Gegners auf dem Flusse ist für ihn mit größter Gefahr verbunden, da unsere auf dem südlichen Donauufer stehende Artillerie auf diesen Abschnitt, namentlich hinter Galaz, außerordentlich gut eingeschossen ist. Das Bombardement der Stadt Galaz bringt jeden Tag neue Erfolge, wenn auch der Feind eine rege Tätigkeit entfaltet. So bombardierte er die von uns besetzte Stadt Tulcea. Er richtete zwar mit der Beschleßung von Geschützen in der Stadt an, konnte jedoch keine militärischen Erfolge erzielen. Die Russen und Rumänen geben auf diese Weise ihre eigenen Landsteute preis.

Offensive in Nordbrabant?
* Genf. Auf die vielbesprochene bahnamtliche Ankündigung der Konferenz in Rom, daß ein planmäßiges Zusammenziehen der Heere und der Seestreitkräfte der Entente nahe bevorstehe, kommen die Pariser Fachblätter jetzt zurück. Obwohl man meinen würde, wenn irgendwo, würden die Spuren eines solchen Zusammenziehens an der Nordbrabant Rüste in Erscheinung treten.

Verklärung des Schweizer Grenschusses.
* Bern. Die Verhältnisse hatten dem Bundesrat im Einverständnis mit der Armeeleitung erlaubt, während der letzten Monate die Truppenbestände an der Grenze erheblich zu vermindern. Der Bundesrat hat es jedoch seit Anfang des Jahres für angemessen erachtet, ausgeübtere Vorkehrungsmaßregeln zu treffen und deshalb die Mobilisation der 2. Division, sowie der noch nicht aufgedienten Teile der 4. und 5. Division auf den 24. Januar anzuordnen. Der Bundesrat ist nach wie vor überzeugt davon, daß die beiden kriegführenden Parteien auch in Zukunft die Neutralität der Schweiz respektieren werden.

* Zürich. Von den zuständigen Behörden wird ausdrücklich verweigert, daß die Verklärung des Schweizer Grenzschusses nicht eine Maßregel des Militärwesens gegen die nördlichen, westlichen und südlichen Nachbarn, sondern

nur eine von der Verjünglichkeit eingeschobene Bestimmung sei. Charakteristisch für die Stimmung in der Bundesstadt ist ein Vermerk Brief an die „Sünder Post“, in dem es unter anderem heißt: „Wir müssen uns stets bewußt bleiben, daß wir in einer an Spannungen überreichen Zeit leben, daß der Krieg hart vor unserer Tür steht und daß heute, in der letzten und härtesten Phase des Krieges, über Nacht politische und militärische Situationen von Grund auf sich ändern können. So wenig wir daran zweifeln, daß Frankreich wie Deutschland gegenüber der schweizerischen Eidgenossenschaft von den besten und freundschaftlichsten Absichten erfüllt sind, so sehr wir auch unsere Nachbarn im Süden und Osten trauen, so bestimmt und entschlossen müssen wir doch in der jetzigen Zeit an dem Grundsatze unserer Neutralität, die eine wachsame und gegen alle Möglichkeiten gewappnete sein muß, festhalten. Wir dürfen nicht darüber hinwegsehen, daß an unseren Grenzen Truppenbewegungen in der Entfaltung sind, die wohl mit der allgemeinen militärischen Lage in Einklang zu bringen sind, die uns gewiß nicht erschrecken, denen wir aber Maßnahmen der Vorsicht entgegenzusetzen haben.“

Stavanger. Ein vor Stavanger kreuzendes englisches Geschwader verfolgte heute einen deutschen G-Dampfer, dem es jedoch gelang, wohlbehalten über die Hoheitsgrenze bei Ogerlund zu flüchten, wo er vor Anker ging. Als ein norwegisches Torpedoboot hinzukam, zogen sich die fremden Kriegsschiffe wieder zurück.

Keine Rumänen mehr an der Front.
* Stockholm. Der Befehlshaber der russischen Heere an der rumänischen Front erläßt den folgenden Tagesbefehl: Für die russische Armee an der rumänischen Front bricht eine schwere Zeit an. Sie muß allein die ganze Bürde des Krieges tragen, da das verbündete Meer in schweren Kämpfen dezimiert und von der Frontlinie zurückgenommen ist. Mit Gelbesmut ertragen die russischen Soldaten bloß die schweren Entbehrungen, denen sie hier wie nirgends anders ausgesetzt sind. Ich erwarte darum von jedem einzelnen, daß er die schwere Liebergangszeit überlebt und daß die Fälle von Mutlosigkeit, die in letzter Zeit die Ordnung in der Armee störten, nicht wiederkehren.

Bratiansus Verantwortung.
* Stockholm. In rumänischen Parlament suchte Bratiansu in einer großen Rede seine Kriegspolitik zu rechtfertigen. Er sagte: „Das Koalitionsmilitär hat mit die Aufgabe, meine Verantwortung zu erleichtern. Unsere Armee ist vor dem verzweifeltsten Feind zusammengebrochen, der besser bewaffnet ist als unsere sämtlichen Verbündeten. Darin beruht Deutschlands Ueberlegenheit. Die Verbündeten gehen mir vor dem Eingreifen die Fufage, daß der deutsche Vorprung leicht eingeholt sei. Diese Fufage hat sich als falsch herausgestellt. Trotzdem beschloß die rumänische Regierung den Vertrag nicht unter zu werden. Wir hielten uns an Desterreich, solange es ein Element des Friedens und Gleichgewichts war. Wer schon 1913 sagte ich dem österreichischen Gesandten, daß wir den Bundesvertrag nicht erfüllen könnten, weil er sich nicht mehr mit unseren nationalen Interessen decke. Ich würde die Teilnahme am Kriege nicht beauern, wenn wir auch eine Niederlage erlitten. Rumänien würde für die gerechte Sache sterben.“ — Tala Jonescu, der nach ihm sprach, sagte: „Ich bin bereit, mein ganzes 32-jähriges parlamentarisches Leben zu verbrennen, außer den zwei Jahren, in denen ich den Krieg vorbereitete. Die heutige Generalität selbst für alle vergangenen, aber selbst wenn wir nicht an den Sieg geglaubt hätten, müßten wir in den Krieg gehen, das war unsere moralische Pflicht. Müßten auch künftig alle Rumänen in der Welt umherirren und das Land ein einziger Schutthaufen werden; der Krieg war demnach notwendig.“ — Die rumänischen Staatsblätter geben also, so bemerkt der „B. Z.-M.“, selbst alle Siegeshoffnungen auf.

Der Kreuzerrieg unserer U-Boote.

Verlust.
* Bern. Quoner Blätter melden die Versenkung des französischen Seglers „St. Michel“ (174 Br. R. L.). Die Besatzung wurde gerettet. „Loods“ meldet, daß der Dampfer „Marlin“ und der schwedische Dampfer „Norma“ versenkt wurden. — Es sind Dampfer mit der Besatzung des norwegischen Dampfers „Holma“ aus Trom und einem Teil der Besatzung des britischen Dampfers „Brookwood“, die versenkt wurden, angekommen. Der 1. Offizier und 12 Mann der Besatzung des „Brookwood“ werden vermisst.

Besprechungen in London.
* London. Die Königin Alexandra empfing gestern den Vizepräsidenten Camdon, General Rivelle nebst Ordonnanzoffizier Hauptmann Guillaumo.

* London. (Amstsch.) Lloyd George und die Mitglieder des Kriegsrates hatten Montag und Dienstag eine Reihe wichtiger Besprechungen mit General Rivelle und General Dalg.

Frauen für den Dienst in italienischen Lazaretten.
* Bern. „Glozale d'Italia“ meldet, daß Kriegsmilitärum habe beschlossen, aus den Lazaretten viele Militärärztliche zurückzugeben, deren Dienst von Frauen besorgt werden soll. Auf diese Weise hoffe man, mindestens 20 000 Mann freizubekommen, die in Depots der Kriegsgone verwendet werden sollen.

Eine Schlacht zwischen farbigen Munitionarbeitern in Frankreich.
* Bern. „Welt Bariffen“ meldet aus Bordeaux: In der Munitionsfabrik zu Bassens ereigneten sich in den letzten Tagen sehr schwere Zwischenfälle. Die schwarzen und gelben Arbeiter töteten sich in zwei Kriegspartien, die sich gegenseitig eine Schlacht lieferten, wobei Truppen eingreifen mußten. Es gab Tote und Verwundete. 13 Chinesen wurden verhaftet. Ein Spezialkommando wurde eingesetzt.

Ein amerikanischer Admiral †.
* Washington. (Nenter.) Admiral Dewey ist gestorben. (Der Verstorbene hat sich im spanisch-amerikanischen Kriege ausgezeichnet.)

Die Nachwucherung in Frankreich.
* Bern. Pariser Blätter zufolge ist beabsichtigt, alle untauglich befundenen Mannschaften der Jahresklassen 1917 bis 1896 sowie alle Zurückgebliebenen mit Ausnahme der infolge von Kriegsverwundungen für untauglich Erklärten erneut auszumustern. Der entsprechende Gesetzesantrag wird heute der Kammer vorgelegt werden.

Der schwedische Haushaltsplan.
* Stockholm. Der gestern im Reichstag vorgelegte Haushaltsantrag beläuft sich auf 480 724 200 Kronen, d. h. 66 1/2 Millionen mehr als im Vorjahr. Zur Verminderung der Teuerung und zur Preisregulierung werden 40 Millionen verlangt. Die Ausgaben für das Meer betragen 88 Millionen, für die Flotte 35 1/2 Millionen. Der Kriegsminister kündigte Regierungsvorlagen wegen Anschaffung neuer schwerer Artillerie und Reorganisation und Erweiterung der Fliegerwaffe an. Die Erhöhung der Steuern wird auf 18 Millionen berechnet.

Die englisch-norwegischen Differenzen.

* Kopenhagen. Der Korrespondent von „Verflicht Abend“ meldet aus Christiania, die biederliche Verhärten über norwegische Repressalien gegenüber England wegen des Kohlenausfuhrverbotes seien nur Vermutungen. Wenn dagegen England am Ausfuhrverbot englischer Kohle nach Norwegen festhalten sollte, könnte Norwegen gezwungen werden, diejenigen Verteilungslinien nach einzuwickeln, die bedeutende Kohlenmengen erfordern, darunter die Bergen-Bahn und die Volkstempferlinien nach Rev-Castle, die beide für die englischen Verbindungen nach Osten außerordentlich wichtig sind.

Chinesische und foranische Arbeiter ins England und Rußland.

* Bern. Wie der „Bund“ meldet, wurden unter Mitwirkung der britischen Gesandtschaft in Beijing der „Romolo Bremia“ zufolge in Tschu und Welhalm 80 000 chinesische Arbeiter für England angeworben. Da China die Auswanderung chinesischer Arbeiter nach Rußland unterlagte, werden jetzt von russischen Konsulaten in Tokio Kruppens mit Japan Verhandlungen über Anwerbung foranischer Arbeiter geführt. Für Sibirien allein sollen 10 000 Kooan angeworben werden. Eine große Zahl Hindus soll in Handelsunternehmungen Moskau verwendet werden.

Russisches Torpedoboot gesunken.

* Kopenhagen. Das russische Torpedoboot „Podrowol“ von 600 T. ist, wie jetzt festgestellt, am 21. August 1916 am Eingang des Rigaer Meerbusens auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Einheitliche Kriegsverfahren in München.

* Berlin. Der Berl. Lokalan. meldet aus München: Der Münchener Magistrat hat die Einführung einer einheitlichen Kriegsverfahren für alle Gewerkschaften ohne Unterschied beschlossen.

Die Kohlennot in Paris.

* Berlin. Wie das Berl. Tzhl. berichtet, mußte in Paris eine der bedeutendsten Motorkraftzentralen, die die bedeutendsten Wärdereien in der Umgegend von Paris zu ihren Abnehmern zählt, infolge der Kohlennot den Betrieb einstellen. Infolgedessen sind 200 Wärdereien zur Schließung genötigt.

Der deutsche Etat für 1917.

* Berlin. Im Vorwärts heißt es: Ein Zeichen der Aufrichtlichkeit in der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse sei es, wenn die Regierung allein bei der Einkommensteuer mit einer Viedreimachung von 147 Millionen und bei der Körperschaftsteuer mit einer solchen von 4 Millionen gegenüber dem laufenden Jahre redne. Sie gebe von der Ansicht aus, daß sich die Einkommen- und Vermögensverhältnisse so verbessert hätten, daß ungeachtet der Ausfälle infolge des Krieges Ersparnisse und Rücklagen in entsprechender Höhe gemacht werden könnten.

Unsere Kolonialpolitik nach dem Kriege.

* Berlin. Wie verschiedene Blätter melden, wurde in einer Kölner Zentrumsversammlung von einem Abgeordneten erklärt, unsere Hauptforderung müßten solange in unserer Hand bleiben, bis der letzte Sektor unserer Kolonien zurückgegeben sei. In Zukunft müßten wir eine großzügigere Kolonialpolitik treiben.

Gerichte von einem Deutschenmord in Marokko.

* London. Der „Times“ wird aus Tanger gemeldet: In der vergangenen Woche wurde ein Deutscher, namens von Thaden, der Larache verlassen hatte, bei Tanger ermordet und enthauptet. Die spanischen Behörden haben bereits keine Verbrechen identifiziert. Die spanische Presse in Tanger und in Spanien behauptet den Mord als ein politisches Verbrechen. Jetzt jedoch geht plötzlich von Tanger ein Bericht ein, daß von Thaden gesund und munter von Larache in Tanger angekommen ist.

Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten.

* Berlin. Gestern nachmittag hat im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Dr. Graf v. Hertling eine längere Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten stattgefunden.

Die von Portugal beschlagnahmten deutschen Dampfer.

* Bern. Aus Lissabon meldet der Korrespondent des „Temps“: Von in allen portugiesischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffen sind nur drei noch nicht in Dienst gestellt, da ihre Ausbesserung noch nicht beendet ist. Mit den größten der beschlagnahmten deutschen Dampfer beschäftigt die portugiesische Regierung, eine Schiffslinie nach Südamerika einzurichten. Der Oberbefehlshaber der portugiesischen Kriegsmarine erfuhr den portugiesischen Präsidenten, von den befreundeten Regierungen den Austausch derjenigen deutschen Schiffe, für die Portugal keine Verwendung hat, gegen einige Zerstörer oder Kreuzer zu erwirken.

Vermischtes.

Explosion eines Farbiblagers. In der Rinderner autogenen Sauerstoffanstalt Giesl und Benner erfolgte gestern früh eine Explosion des Nachblagers. Der Sachschaden ist erheblich. 23 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden verletzt, keiner lebensgefährlich. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

Schaffnerinnenaustrand. Die Schaffnerinnen der Magdeburger elektrischen Straßenbahn waren wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten. Auch wollten sie nicht neun, sondern nur acht Stunden Dienst täglich tun. Wie eine weitere Meldung besagt, ist der Ausstand beigelegt. Der Bahnenschnindler „Kremler“ verhaftet.

Der Bohnenkinder. Der lahnenkündige Wionler Aktions Schmidt, der im Sommer vorigen Jahres unter dem Namen Dr. Bruno Kremler durch einen großen Schwindel mit Bohnen über 100 000 M. ergaunert hatte und nach seiner Festnahme wieder entkommen war, ist jetzt in Neufölln von der Kriminalpolizei wieder festgenommen worden. Nach dem, was man bei ihm fand, ist es sicher, daß Schmidt wieder verurteilt hat, sich mit falschen Doppeltraaktbriefen über von ihm verkaufte Lebensmittel und andere Waren Geld zu erschwindeln.

Fleischhinterziehung. Einem Hanbalden Fall von Fleischhinterziehung ist laut „Dortmunder Zeitung“ die Dortmunder Polizei auf die Spur gekommen. Auf Grund einer Anzeige wurde bei dem Schlächtermeister August Bahne eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die ein ganzes Fleischlager aufgab förderte. Es fand man die abgemessenen Röhre von neun Röhren, dann ebenso viele Felle und die Knochen der Tiere. Eine genauere Untersuchung förderte 35 Rinderviertel ans Tageslicht, das 30 war anscheinend schon zu Wurst verarbeitet worden; ferner eine ganze Menge Wurst und eine Tonne gefeldtes Fleisch. Alles in allem ein Fleischlager im Werte von etwa 20 000 Mark.